



EINBLICK

DAS ALUMNI-MAGAZIN DER GOETHE-UNIVERSITÄT



EAT!

Essen schafft Identität

In food we trust – der Werbeslogan des mobilen Küchen-Teams von »Kitchen Guerilla« trifft den Nagel auf den Kopf. Mit geradezu religiösem Eifer unterhalten sich viele Leute über »richtiges« Essen. Essen ist heute nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern Ausdruck eines Lebensgefühls, eine Botschaft. Mit der Vortragsreihe »Denken geht durch den Magen« nähert sich die Goethe-Universität diesem Phänomen.

Sie nennen sich »Kitchen Guerilla« und entern fremde Restaurants, Segelschiffe, Landgasthöfe, Baustellen, Kombüsen oder andere ungewöhnliche Locations von Flensburg bis Istanbul. Drei junge Hamburger kochen in fremden Küchen für gut zahlende Gäste. Werben damit, Abstand vom Überangebot zu nehmen, die Menüs auf das Wesentliche zu reduzieren und sich allein auf die Qualität der lokalen Produkte zu konzentrieren. Beste Zutaten vom Erzeuger, eine Küche, die mit traditionellen Rezepten experimentiert – so steht es auf der Firmen-Homepage. Das Konzept kommt an. Die Event-Koch-Abende des Trios sind regelmäßig ausgebucht.

KOCHEN IST KUNST

»Kitchen Guerilla« verkauft mehr als gu-

tes Essen. »Kitchen Guerilla« verkauft ein Lebensgefühl: Wir sind Besser-Esser. Spaß, Genuss, Kultur. Gemeinsam kochen und essen als Event läuft gut. Besser-Esser wissen, was gut für den eigenen Körper und vor allem fürs Ego ist. »Ein Tier, das kocht«, so definierte James Boswell bereits 1785 die soziokulturelle Bedeutung des Essens für den Menschen. »Essen ist Pop«, sagt die Ernährungswissenschaftlerin Hanni Rützler, weil es als Ausdruck eines Lifestyles längst zu einem Medium der Individualisierung geworden sei.

ESSEN IST SINNSUCHE

Wer es schafft, den perfekten Speiseplan zu erstellen, hat mehr als nur einen Lebensstil gefunden: »Ernährungsentscheidungen schaffen Identität«, sagt die Frankfurter Professorin für Literaturwissenschaften, Christine Ott. Noch vor wenigen Jahren interessierte die Menschen vor allem, was gut schmeckt, was gesund ist, welche Qualität Lebensmittel haben. Nach Fleischskandalen und gentechnisch veränderten Tomaten wechselte man zunächst auf Bio. Das aber reichte irgendwann nicht mehr. Die Bedeutung, die immer mehr Menschen dem Essen geben, habe sich grundlegend geändert: »Man kauft heute nicht nur



Vereinte Nationen: Frankfurter Studierende bei UN in New York

7



Schwarzer Peter: Alumnus Peter Tauber im Porträt

8

GOETHE ALUMNI

DAS NETZWERK FÜR ALLE EHEMALIGEN
DER GOETHE-UNIVERSITÄT



Andreas Eckel
Leiter der Privaten Hochschulförderung

Impressum

EINBLICK – das Alumni-Magazin der Goethe-Universität

Herausgeber

Die Präsidentin der Johann Wolfgang
Goethe-Universität Frankfurt am Main

V.i.S.d.P.

Andreas Eckel

Redaktion und Kontakt

Heike Jüngst (hjü), Anna Dmitrienko (ad),
Ulrike Jaspers (ulja), Redaktion des Magazins Einblick (ein),
Telefon: (069) 798-12480, Fax: (069) 798-763-12480
E-Mail: alumni@uni-frankfurt.de
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main,
Private Hochschulförderung, Theodor-W. Adorno-Platz 1,
60629 Frankfurt am Main
www.alumni.uni-frankfurt.de

Bildnachweis

Seite 1: Fotolia, privat, Tobias Koch; Seite 2: Uwe Dettmar;
Seite 3: Clem Onojeghuo, Lovia Delpont; Seite 4: Studenten-
werk; Seite 5 + 6: Uwe Dettmar; Seite 7: privat;
Seite 8 + 9: Tobias Koch; Seite 10: Uwe Dettmar;
Seite 11: privat; Seite 12: privat; Seite 13: Uwe Dettmar;
privat; Seite 14: privat;

Gestaltung

Stephan Grafikdesign, Frankfurt am Main

Der EINBLICK ist unentgeltlich. Er erscheint vier Mal pro Jahr.
Ausgabe 36 erscheint im Juni 2017. Redaktionsschluss ist
am 25. Mai 2017.

Bitte beachten Sie auch die weiteren Publikationen der
Goethe-Universität – UniReport und Forschung Frankfurt.
Beide sind ebenfalls online zu lesen unter
www.muk.uni-frankfurt.de/34459733/publikationen

Liebe Ehemalige, liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie den neuen EINBLICK in den Händen halten – oder ihn auf Ihrem Bildschirm digital zugestellt bekommen –, könnte es sein, dass dessen Lektüre zwar Ihren Lesehunger stillt, Ihren Appetit auf leibliche Nahrung jedoch weckt. Denn das Schwerpunktthema dieser Ausgabe dreht sich mit der Vorstellung der interdisziplinären Vorlesungsreihe »Denken geht durch den Magen« und einem Interview mit der Leiterin der Verpflegungsbetriebe rund ums Essen. Dass sich das Studentenwerk nicht nur um gutes Essen kümmert, lesen Sie außerdem in dem Bericht über den Nothilfefonds, für den sich ein Engagement wirklich lohnt.

In der Reihe der Präsentationen der Alumni-Vereine stellen wir Ihnen die Geografische Gesellschaft vor, die auf eine Geschichte von bereits sage und schreibe 180 Jahren zurückblicken kann. Damit können wir nicht mithalten, aber natürlich gratulieren wir herzlich und freuen uns über unser eigenes, kleines Jubiläum: Der EINBLICK erscheint immerhin im 10. Jahr! Anfangs als einfacher Newsletter konzipiert, hat er sich jetzt eher zu einer Art Magazin gemausert. Über einige weitere Veränderungen denken wir derzeit nach und freuen uns daher sehr über Kritik und Anregungen unter alumni@uni-frankfurt.de.

Wir freuen uns, Sie auch in diesem Jahr wieder regelmäßig zu unseren immer beliebteren Alumni-Lounges einladen zu können. Den Auftakt macht das Frühlingfest im Wissenschaftsgarten am Campus Riedberg am 14. Mai, vor dessen Beginn wir Sie ab 10 Uhr gerne zum Frühstück begrüßen. Die weiteren Details erhalten Sie wie gewohnt in einer gesonderten Einladung per Mail, so dass wir Sie bitten, uns Ihre aktuelle Mailadresse an alumni@uni-frankfurt.de zuzusenden. Vielen Dank!

Wir wünschen Ihnen eine wunderbare Frühlingszeit und freuen uns, Sie immer wieder persönlich zu treffen.

Ihr

Andreas Eckel, im Namen des Redaktionsteams und
aller Mitarbeiterinnen der Privaten Hochschulförderung

RÄTSEL #35

Aus welchem Grund fahren im April 15 Studierende der Goethe-Universität nach New York?

Bitte senden Sie uns die Lösung bis zum 2. Mai 2017 unter Angabe Ihrer Adresse an:
alumni@uni-frankfurt.de

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir:

- Zwei Exemplare der Bücher »Route 66« und »d.quarks – Der Weg zum digitalen Unternehmen«.
- Zwei Gutscheine für den Kochkurs TafelWerk des Studentenwerks

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

GEWINNER DES RÄTSELS #34

Einen Lunch-Gutschein für zwei Personen im Restaurant »Sturm und Drang« auf dem Campus Westend der Goethe-Universität hat gewonnen:

Alexandra Ehlert

Herzlichen Glückwunsch!



FÖRDERER VON GOETHE-ALUMNI

Frankfurter Volksbank



Fleischesser oder Vegetarier: Aus Ernährung ist ein Lebensstil geworden.

Fortsetzung von der Titelseite

Lebensmittel ein, man kauft ein Konzept«, sagt Ott. »Der Ernährungsstil demonstriert Lifestyle und die persönliche ethische, politische Haltung.«

Die Diskussion um richtiges Essen sei auch Ausdruck von Sehnsüchten, Wünschen, Projektionen, beobachtet Ott bei ihrer eigenen Forschung. Vor allem bei jungen Menschen: »Es gibt den starken Wunsch nach ethisch und politisch korrektem Essen. Junge Menschen erleben hier, dass sie mit Ernährung etwas in der Welt verändern können.«

ALARM AM KÜCHENTISCH

Dazu gehört auch die eher spaßbefreite Variante moderner Esskultur: Vegetarisch, flexitarisch oder vegan? Wer sich Höherem verpflichtet fühlt, übt Verzicht. Gesunde Ernährung, die auf Tiere und Umwelt Rücksicht nimmt, garantiert das Gefühl einer gewissen moralischen Überlegenheit. Verächtlich blickt der Veganer auf den Fleischesser, diesen rückständigen und herzlosen Tiermörder. Schon Schulkinder wissen, dass Dicke dumm und hässlich sind. Anleitungen zum richtigen Leben und Speisen vermitteln unzählige Koch-Bibeln und Ratgeberliteratur. Askese bewirkt Heil, Verzicht verspricht Erlösung. Strenge Ernährungsregeln dienen immer mehr Menschen als eine Art Ersatzreligion.

GEIST DES BAUCHES

Ernährungswissenschaftlerin Rützler schreibt als Erklärung, für bewusste Esser würden neben gesundheitlichen Kriterien verstärkt spirituelle und moralische Aspekte wichtig: »Essen wird zur Religion.« Eine starke Aussage. Tatsächlich gibt es mittlerweile eine Vielzahl

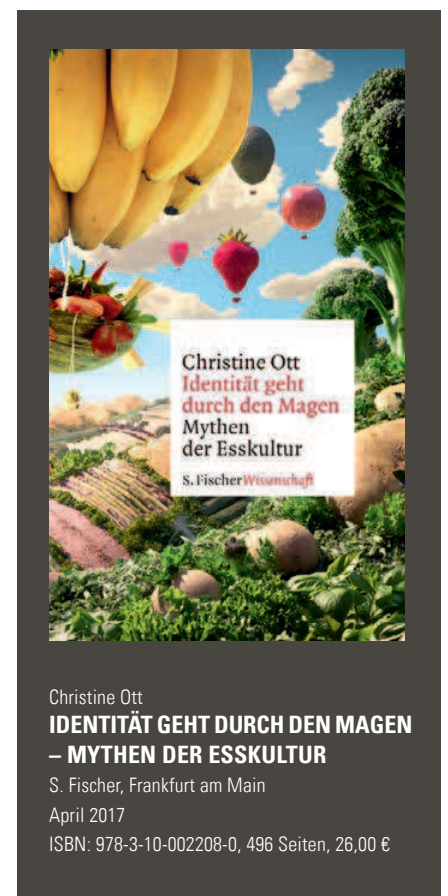
an Ernährungsformen und immer mehr Menschen, die sich mit Leib und Seele einem Essenskult verschreiben. »Leute unterhalten sich in der Kantine mit religiösem Eifer über ihre Essgewohnheiten und verschiedene Anschauungen stehen gegeneinander«, stellt auch der Theologe Kai Funkschmidt von der evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen fest. Essen beinhaltet seit jeher vielfältige psychische Komponenten und soziale Beziehungsebenen. Jetzt hat es noch einen moralischen Überbau bekommen.

PHILOSOPHISCH, LITERARISCH UND POLITISCH

Christine Ott fasst die Mythen um Esskultur und deren Identitätswürfe in dem Buch »Identität geht durch den Magen« zusammen. Sie entwickelte auch die Vortragsreihe »Denken geht durch den Magen«. Ott hat die Veranstaltungen interdisziplinär angelegt. Ethnologen, Philosophen, Literaturwissenschaftler, Soziologen, Psychologen, Medien- und Kulturwissenschaftler – die Geisteswissenschaftler nähern sich dem Phänomen »Esskultur der Gegenwart« in all seiner Vielfaltigkeit und Widersprüchlichkeit.

Die Themen der Reihe sind spannend. So beobachtet etwa der Frankfurter Ethnologie-Professor Marin Trenk einen »Siegesszug von Pizza, Döner und Sushi« in Deutschland aufgrund fehlender eigener Esskultur, die Japanologin Irmela Hijiya-Kirschner setzt sich mit japanischer Gastlichkeit auseinander, Germanist Heinz Drügh widmet sich dem Fast und Junk Food und seiner Darstellung in der Popkunst. In insgesamt sieben Vorträgen setzen sich die Wissen-

schaftler mit Essensmythen und Essritualen auseinander. Die Veranstaltungen im IG-Farbenhaus auf dem Uni-Campus Westend sind öffentlich. (hju) ■



Christine Ott
IDENTITÄT GEHT DURCH DEN MAGEN
 – MYTHEN DER ESSKULTUR
 S. Fischer, Frankfurt am Main
 April 2017
 ISBN: 978-3-10-002208-0, 496 Seiten, 26,00 €

Weitere Informationen unter
www.uni-frankfurt.de/kalender

STUDENTENFUTTER

Voll auf die Geschmacksnerven

Die Nudeln jenseits von »al dente«, das Gulasch glibbert und die Pizza ist zu fettig. Klischees, die in Bezug auf Mahlzeiten aus Mensen seit Studentengenerationen im Umlauf sind. Die Speisen sättigen, sind aber nicht wirklich gesund. An der Goethe-Universität sind diese Zeiten schon lange vorbei. Mit innovativen und modernen Mahlzeiten haben sich Gudrun Hartmann und ihr großes Verpflegungsteam schon lange vom Image der rückständigen Mensa verabschiedet. Gudrun Hartmann ist Leiterin der Verpflegungsbetriebe auf dem Uni-Campus.

Das Image der Mensen hat über Jahrzehnte nachhaltig gelitten. Was hat man an der Goethe-Universität getan, um das zu ändern?

Durch die Neubauten auf den Campi Westend und Riedberg konnten wir moderne und an den Bedürfnissen der Studenten orientierte Konzepte entwickeln. Im Gegensatz zu anderen Anbietern gibt es bei uns keinen einheitlichen Speiseplan. Jeder Bereichsleiter vor Ort erstellt ein eigenes Angebot für die unterschiedlichen Studierendengruppen. Unserer Erfahrung zeigt: das Essverhalten von Natur-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaftlern unterscheidet sich deutlich.

Gudrun Hartmann, Leiterin der Verpflegungsbetriebe, steht für anspruchsvolle Ernährungskonzepte.



Wie reagieren die Verpflegungsbetriebe auf Ernährungs-Trends?

Grundsätzlich bieten wir in allen unseren Einrichtungen eine sehr hochwertige Verpflegung an. Da sind wir Überzeugungstäter und bundesweit damit ganz vorne. Wir überwachen die gesamte Lieferkette und arbeiten in vielen Bereichen schon seit vielen Jahren mit den gleichen Partnern zusammen. In der Cafeteria DASEIN am Campus Westend etwa setzen wir auf ein eigens entwickeltes, nachhaltiges Konzept. Seit 2016 bieten wir in drei Betrieben die Menülinie mensaVital an, eine energiebilanzierte Menülinie, die vom Deutschen Studentenwerk entwickelt wurde. Sie wird in fast 30 Studentenwerken bundesweit umgesetzt.

Die Mahlzeiten in den Mensen und Cafeterien der Goethe-Universität sind vergleichsweise teuer, obwohl die Verpflegungsbetriebe Non-Profit-Unternehmen sind. Warum?

Teuer ist bekanntlich immer relativ. Wir bieten gute Produkte an, die von qualifizierten Mitarbeitern produziert werden. Alle Mitarbeiter im Studenten-

werk haben feste Verträge und werden nach dem Tarif des öffentlichen Diensts vergütet. Wie bei den Mitarbeitern legen wir auch bei der Auswahl der Lieferanten großen Wert auf Qualität. Wir können von jedem verkauften Schnitzel nachverfolgen, wo das Tier aufgewachsen ist, wo es geschlachtet und wie es zubereitet wurde. Ebenso können wir garantieren, dass die Tiere, von denen unsere Milchprodukte stammen, eine Fütterung ohne Gentechnik erhalten. Diese Qualität hat einfach ihren Preis. Wir stellen aber immer wieder fest, dass die Gäste zwar einen hohen Standard an gesundem und nachhaltigem Essen einfordern, aber nicht bereit sind, dafür zu bezahlen. Viele wissen nicht, dass im Gegensatz zu anderen Arbeitgebern die Universität die Essen für die Mitarbeiter nicht subventioniert.

Wir versuchen einen guten Mittelweg zu finden. Wir würden nie etwas anbieten, hinter dem wir nicht stehen. Gleichzeitig haben wir den gesetzlichen Auftrag, die Studierenden mit bezahlbarem Essen zu versorgen. Wir sehen uns als Versorger aber auch in der Pflicht, gesundes und vollwertiges Essen anzubieten.

Einige engagierte Frankfurter Mensaköche nehmen den Lifestyle-Trend Kochen auf und bieten sogar Kochkurse an. Was bekommen Teilnehmer da geboten?

Es gibt eine deutliche Diskrepanz zwischen dem großen Interesse an Ernährung und der Fähigkeit, Essen selbst zuzubereiten. Deshalb bieten wir Kochkurse in der gut ausgestatteten Küche in einem unserer Wohnheime an. Unsere Köche vermitteln grundlegende Küchentechniken, unabhängig vom jeweiligen Menü. Ob vegane Küche, Crossover oder Hausmannskost – unsere Kurse sind regelmäßig ausgebucht.

DIE FRAGEN STELLTE HEIKE JÜNGST.

Weitere Informationen zum Kochkurs TafelWERK finden Sie unter: www.studentenwerkfrankfurt.de/essen-trinken/kochkurse/

MIT HERZ UND VERSTAND

Nothilfefonds des Studentenwerks hilft aus der Klemme

Die eigene Finanzmisere erklären, das muss immer wieder mal der eine oder andere Studierende. Wie es ist, praktisch nichts zu haben. Von 735 Euro Bafög leben zu müssen, während Miete, Mensa und Mobiltelefon allein 500 Euro verschlingen. Zu beschreiben, wie man damit umgeht, wenn auf dem Kontoauszug am Monatsende wirklich immer eine Null steht. Oder ein Minus. Im Beratungszentrum des Studentenwerks kennt man diese Gespräche, die einem Offenbarungseid gleichen.

»Die Not ist größer geworden. Wir sehen mehr Studierende in finanziellen Ausnahmesituationen«, sagt Konrad Zündorf, Geschäftsführer des Studentenwerks Frankfurt am Main. Deshalb hat sein Team einen Nothilfefonds aufgebaut. Mit einer Finanzspritze von 250 Euro auf Darlehensbasis unterstützt das Studentenwerk kurzfristig in Not geratene Studierende. Finanzielle Härten werden so abgemildert.

In Frankfurt zu studieren ist teuer. Bafög, Bildungskredit, KfW-Studienkredit, Stipendien – im Beratungszentrum des Studentenwerks können sich Studierende informieren, wie sie ihr Studium finanzieren können. Doch manchmal braucht es direkte Hilfe. Sofort. So wie bei M., die vier Monate des laufenden Semesters studier- und arbeitsunfähig erkrankt ist. Ihre Ersparnisse braucht sie in dieser Zeit auf. Sie benötigt dringend Geld, um den Semesterbeitrag zu entrichten, damit sie nach überstandener Krankheit weiter studieren kann. Zu



Damit Studieren gelingt – Studentenwerk unterstützt umstandslos.

diesem Zweck hat sie das Nothilfedarlehen erhalten und verwendet.

Wer allerdings nur schnell zu günstigen Konditionen ein paar Euro abgreifen will, ist hier falsch: »Die Betroffenen müssen glaubwürdig erklären und auch nachweisen, dass sie unverschuldet in diese prekäre Lage geraten sind«, sagt Zündorf. Die Helfer prüfen streng nach einem Kriterienkatalog, aber mit Herz und gesundem Menschenverstand. Im Beratungszentrum des Studentenwerks wissen sie: Notfälle haben viele Gesichter.

Mittlerweile sind mehr als 16.000 Euro im Topf des Nothilfefonds. Gelder, gespendet ausschließlich von Privatper-

sonen, Unternehmern und Stiftungen. Obwohl die 250 Euro Darlehen von den Betroffenen innerhalb eines Jahres zurückgezahlt werden müssen: Ein Viertel des Nothilfefonds ist bereits ausgeschöpft. Es spricht sich herum, dass man sich beim Studentenwerk kurzfristig Hilfe holen kann. (hju) ■

Damit Studieren gelingt – Helfen Sie mit!

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft,
Frankfurt am Main
IBAN: DE89 5502 0500 0001 6016 00
BIC: BFSWDE33MNZ
Kennwort: Goethe-Alumni

MIT EINEM KLICK DEN ÜBERBLICK

Neuer Veranstaltungskalender der Goethe-Uni

Für Ehemalige, für Zukünftige, für Alteingesessene, für Neuzugezogene, Kulturliebhaber, Wissenschaftsfanatiker, Bildungshungrige, Fachfremde, Fachsimppler, Intellektuelle, Bodenständige, Campus-Fans ... für alle, die interessiert sind an den vielfältigen Veranstaltungen der Goethe-Universität: Auf der Homepage unter www.uni-frankfurt.de/kalender

finden sich von A wie Ausstellung bis Z wie Zentrum Naturwissenschaften die Angebote der Goethe-Universität im Überblick. Ausgetipps. Die Veranstaltungen sind öffentlich und in der Regel kostenfrei – Bürger-Universität zum Anfassen. Und wenn man schon beim Surfen ist: im Web-Magazin gibt es brandaktuelle und informative Hintergrundinformationen

zu allem, was an der Uni in Sachen Studium, Wissenschaft und Forschung gerade geschieht. (hju) ■



STANDPUNKTE



Vize-Präsidentin Prof. Tanja Brühl

Liebe Alumni,

Immer wieder höre ich, die Studierenden von heute seien desinteressiert, faul und wollten nur schnell einen Universitäts-Abschluss, um danach viel Geld zu verdienen. Mich überrascht das. Ich kann diese Ansicht nicht teilen. Vielmehr erlebe ich wissbegierige junge Menschen, die Aufgabenstellungen mögen, an denen sie wachsen können. Die keine sinnfreien Übungen an sogenannten »Stoffen« vorgesetzt bekommen möchten, sondern wissenschaftlichen Diskurs suchen. Alles andere wäre eine Einladung zur Gleichgültigkeit. Das dürfen und wollen wir uns nicht leisten. Gerade in der Lehre einer bolognisierten Universität nicht. Wir sind dafür verantwortlich, Studierenden Orientierung zu geben. Durch anspruchsvolle Projekte etwa.

Auf der gegenüberliegenden Seite dieses Heftes können Sie über ein solches Projekt mehr erfahren, das Lehrprojekt »National Model United Nations«. Vor inzwischen fast 15 Jahren habe ich das NMUN-Seminar an der Goethe-Universität etabliert. Das Projekt fördert ana-

lytische Kompetenzen, Teamfähigkeit sowie selbstständiges und zielorientiertes Arbeiten. Studierende eignen sich dadurch wichtige Schlüsselqualifikationen für ihr späteres Berufsleben an. Das NMUN-Projekt steht dafür, dass Studierende an der Goethe-Universität nicht nur eine hochwertige Bildung erhalten und von exzellenter Forschung profitieren, sondern auch außergewöhnliche und bleibende Erfahrungen machen können.

Auch das Deutschlandstipendium unterstützt junge Menschen darin, neue Lernerfahrungen zu machen. Als Zeichen der Wertschätzung der ihnen gewährten finanziellen Förderung engagieren sich viele der Stipendiaten und Stipendiatinnen ehrenamtlich in sozialen Projekten, übernehmen gesellschaftliche Verantwortung in praxisnahen Projekten. So blicken sie über den Tellerrand des häufig als realitätsfern gescholtenen Universitätsbetriebes hinaus. Junge Menschen wachsen an solchen Aufgaben. Und Wachstum ist mir wichtig. Gerade in diesen Zeiten, in einer globalisierten Welt, in der sich vielfältige und sehr komplexe Herausforderungen stellen.

Nicht alle, die sich für ein Studium interessieren, können dieses sofort aufnehmen. Das gilt insbesondere für vor Bürgerkrieg und Menschenrechtsverletzungen geflohene Studierende. Vor der Einschreibung steht zumeist ein anspruchsvoller Deutsch-Test. Seit Herbst 2015 bietet das »Academic Welcome Program for Highly Qualified Refugees« (AWP) einen Einstieg in das Studium an unserer Universität. Geflohene Studierende lernen in Intensivkursen Deutsch, bereiten sich in der Bibliothek auf die Fortsetzung ihres Studiums vor und profitieren von einem breiten Unterstützungs- und Beratungsangebot. Ziel ist es, möglichst schnell regulär zu studieren.

Viele unserer »normalen« Studierenden engagieren sich ehrenamtlich für geflüchtete Menschen. Etliche davon in unserem Programm »Start ins Deutsche«. Seit Anfang 2016 unterrichten über 100 Studierende an neun Standorten in Frankfurt regelmäßig Deutsch. Ehren-

amtlich natürlich. Eine zweitägige Schulung hat die Studierenden auf die Aufgabe vorbereitet. Regelmäßig tauschen sie sich in Supervisionsgruppen über ihre Erfahrungen aus. Die Programmkoordination sowie die Lehrmaterialien werden rein über Spenden finanziert – viele kommen von Alumni. Das AWP finanziert sich durch erfolgreich eingeworbene Drittmittel. In den nächsten Wochen werden wir unsere Aktivitäten für Geflüchtete noch ausbauen können: Unser Antrag im Programm »Angekommen, integriert, qualifiziert« ist zunächst von der MainFirst Bank AG und jetzt auch von der Deutsche Bank Stiftung gefördert worden!

Es gibt also viele Wege, wie wir jungen Menschen ermöglichen, ihre Persönlichkeiten zu entwickeln – so dass sie dann einen Beitrag zur Politik, Wirtschaft oder Forschung leisten können.

Herzliche Grüße,
Ihre

Tanja Brühl

STUDIERENDE MÖGEN HERAUSFORDERUNGEN

Seminarprojekt der Goethe-Universität ermöglicht Teilnahme an UN-Simulation

National Model United Nations, NMUN. Internationale Diplomatie lernen. Eine außergewöhnliche Chance für 15 Frankfurter Studierende. Sie fahren im April zum Planspiel nach New York.

Sicherheitsrat, Generalversammlung, Generalsekretär, Delegierte – seit 1946 simulieren einmal im Jahr mehr als 5.000 junge Menschen aus aller Welt die Vereinten Nationen. Sie beraten nach den Diskussionsregeln der UN über Frieden und Sicherheit, wirtschaftliche Kooperation und Entwicklung, Menschenrechte und Umweltschutz. Die Studierenden übernehmen dabei die Aufgaben und Positionen der Diplomaten und vertreten die Interessen, Werte und Standpunkte der ihnen zugeteilten Länder. Dieses Jahr repräsentieren die Frankfurter die Länder Israel und Frankreich. Wie stehen deren Regierungen zu bestimmten internationalen Problemen. Was gilt es, auszuhandeln. Wo sind Kompromisse möglich. Wie lassen sich bei divergierenden Interessen gemeinsame Lösungen finden.

Für die Studierenden ist New York eine große Herausforderung, sagt Samantha Ruppel. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Politikwissenschaften (FB 03) betreut die Frankfurter Delegation als »Faculty Advisor«. Es sind arbeitsintensive Tage und Nächte. Auf engstem Raum. Mit wenig Schlaf. Eine Woche lang. Seminarleiterin Ruppel erzählt das mit einem strahlenden Lächeln. Sie selbst war bereits als Studierende zwei Mal mit dabei in New York. »Das NMUN-Planspiel ist eine Erfahrung für das Leben, beruflich wie menschlich«, sagt sie.

Samantha Ruppel und ihr »Delegierten-Team« fahren gut vorbereitet zu der UN-Simulation. Ein Jahr lang, zwei Semester üben die Studierenden intensiv und ergebnisorientiert, wie internationale Institutionen arbeiten. Diplomatische Rhetorik inklusive. Das Ganze auf Englisch. Theorie, Grundlagen, empirische Fakten zur Weltorganisation, Analyse – wissenschaftlicher Diskurs. Zum einen. Zum anderen lernen die Teilnehmenden, die UN-Simulation aktiv zu



Die Frankfurter NMUN-Delegation 2017

planen: Bewerbung, Projektgruppen Innen- und Außenpolitik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Redentraining. Und Fundraising.

Rund 32.000 Euro kostet die Frankfurter das NMUN-Projekt insgesamt. Teilnahmegebühren, Präsentationsmaterialien, Website, Flüge, Hotel – große Träume wollen finanziert sein. Es gilt Kostenpläne zu kalkulieren, Förderer und Sponsoren zu finden, Anträge zu formulieren. »Es sind Fertigkeiten, die die Studierenden auch auf das spätere Berufsleben vorbereiten«, sagt Samantha Ruppel. Ein Planspiel wie das echte Leben.

Vor Ort wird Ruppel ihrem Delegierten-Team helfen, den Blick für das Wesentliche nicht zu verlieren, sprachliche Floskeln zu interpretieren, Politik als Prozess zu verstehen. »Die Spannung und Intensität einer internationalen Konferenz zu erleben bringt manche an ihre Grenzen«, weiß Samantha Ruppel aus eigener Erfahrung. Verhandlungsgeschick und Ausdauer sind gefragt. Am Ende der Woche aber, nach der großen Abschlusskonferenz im UN-Headquarter, wenn aus dem Delegierten-Team eine eingeschworene Gemeinschaft geworden ist, dann hat jeder

Einzelne Kontakte und Erfahrungen gewonnen, die ihn lebenslang prägen. Fast alle, die einmal bei den UN-Simulationen teilgenommen haben, engagieren sich auch später als Alumni in der internationalen UN-Community. (hju) ■



Samantha Ruppel

Weitere Informationen zur UN-Simulation sowie deren Sponsoren unter

www.nmun-frankfurt.de

NMUN Frankfurt wird gefördert von HSKF, DAAD, MLP, GU, FB 03, VFF, Sparkassen Finanzgruppe Hessen-Thüringen



FRAGEN AN PETER TAUBER

Herr Dr. Tauber, Sie promovierten bei Prof. Lothar Gall. Der gilt als brillanter Experte auf dem Gebiet der deutschen Sozial- bzw. Wirtschaftsgeschichte. Inwieweit legte dies den Grundstein für Ihren Werdegang als Politiker?

Ich habe mich schon während des Studiums ehrenamtlich politisch engagiert in der Jungen Union. Ich bin nicht erst durch das Studium politisiert worden. Aber natürlich habe ich bei ihm viel gelernt, was mir auch in meiner politischen Arbeit hilft. Vieles, was gerade geschieht, versteht man ohne historisches Wissen nicht – bestes Beispiel

ist die Annektierung der Krim durch Russland.

Ihre Doktorarbeit trägt den verwegen klingenden Titel »Vom Schützengraben auf den grünen Rasen: der Erste Weltkrieg und die Entwicklung des Sports in Deutschland«. Was brachte Sie auf die Idee, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen?

Eigentlich wollte ich über die Bedeutung des Sports in der Alltagskultur der Weimarer Republik schreiben. Aber ich konnte keine Antworten darauf finden, warum der Sport in den 1920er Jahren eine so hohe gesellschaftliche Bedeutung

entfaltete. Dann haben wir das Thema weitergedreht und uns den Ursachen dieser Entwicklung genähert. Und die liegen maßgeblich in der Zeit kurz vor und während des Ersten Weltkrieges.

Was für ein Student waren Sie? Disziplinierter Karrieremacher oder entspannter Partylöwe? Polo-Shirt und Aktentasche oder Rasta-Locken und Jutebeutel?

Damals waren bei manchen Geschichtsstudenten abgetragene Militärmäntel schwer angesagt. Ich hatte noch den Rucksack von der Bundeswehr. Und ich hatte zu Beginn des Studiums noch

längere Haare. Unglaublich. So lief ich rum. Ein typisches Studentenleben hatte ich nicht, weil ich zwischen Wächtersbach und Frankfurt pendelte. Da musste man sich seine Zeit sehr genau einteilen.

Welche Bedeutung hat Ihr Studium aus heutiger Sicht?

Ich bin meiner Alma Mater sehr dankbar. Ich habe nur gute Erinnerungen. Ich war ja auch lange Zeit studentische Hilfskraft und übernahm später den einen und anderen Lehrauftrag. Dass ich bei Lothar Gall promovieren durfte, weiß ich im Nachhinein doppelt wertzuschätzen. Er ist ein brillanter Historiker.

Sie unterbrachen Ihr Studium, um den Grundwehrdienst abzuleisten. Noch heute sind Sie Offizier der Reserve. Was hat Ihnen die Zeit bei der Bundeswehr gebracht bzw. tut es noch immer?

Das hat mir vor allem persönlich unheimlich viel gebracht. Ich bin in der Zeit sehr viel selbstbewusster geworden, habe gelernt, Herausforderungen anzunehmen. Eigenverantwortung. Willen. Beharrlichkeit. Nicht gleich aufzugeben, wenn es mal schwierig wird. Davon habe ich im Studium später sehr profitiert. Den Dingen auf den Grund zu gehen, auch wenn das anstrengend ist und manchmal Überwindung kostet. Das habe ich als Soldat gelernt, das muss man auch als Wissenschaftler.

Offiziere der Reserve gelten häufig als ausgesprochen gute Chefs mit Führungsqualitäten wie Durchsetzungsstärke, Loyalität, innere Unabhängigkeit, aber auch mit ausgeprägten sozialen Fähigkeiten. Mitarbeiter fühlen sich geschätzt. Wie wichtig sind diese Fähigkeiten für den CDU-Generalsekretär Peter Tauber?

Na ja, diese Frage können meine Mitarbeiter besser beantworten. Aber ja: Loyalität spielt eine sehr große Rolle. In beide Richtungen. Ich verlange sehr viel, gebe aber auch mehr. Mehr Nähe, mehr Informationen, flache Hierarchien.

Seit Sie die Parteizentrale der CDU leiten, weht dort ein frischer patriotischer Wind. Gleichwohl stehen Sie für Neuerungen, Verjüngung. Sie lassen sich nicht gerne in eine Schublade packen. Wie schwer ist es im Wahljahr 2017, Peter Tauber zu sein?

Das ist meine erste Bundestagswahl als Generalsekretär der CDU und ich freue mich richtig darauf. Ich streite ger-

ne und viel. Da halte ich es mit Alfred Dregger. Der sagte einmal: »Wahlkampf kommt von kämpfen.« Das will ich, da bin ich gerne Generalsekretär.

Ohne wissenschaftliche Grundlagen lassen sich keine vernünftigen politischen Konzepte erarbeiten und umsetzen. Sagte einmal Kurt Biedenkopf, in den 70er Jahren ebenfalls Generalsekretär der CDU. Und auch ein Goethe-Alumnus. Was ist die Aufgabe der Politik heute in Sachen Bildung und Wissenschaft?

Da hat er Recht. Kurt Biedenkopf schätze und mag ich sehr. Wir telefonieren öfters. Zwischen Politik und Wissenschaft ist vor allem der Austausch wichtig. Daraus lassen sich wechselseitig Erkenntnisse gewinnen und auch gesellschaftliche Entwicklungen befördern. Politik hat die Aufgabe, die Wissenschaft zu stützen und zu fördern. Darum haben wir die Etats für Bildung und Wissenschaft regelmäßig erhöht.

Sie duzen sich mit dem hessischen Wirtschaftsminister Tarek al Wazir von den Grünen und siezen sich mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Roland Koch? Ein Widerspruch?

Nein. Duzen bedeutet nicht automatisch mehr Nähe und Siezen mehr Distanz. Tarek und ich sind beide große Fans der Offenbacher Kickers. Wir sehen uns manchmal auf dem Bieberer Berg.

Äpfel, Bier oder Wein?

Schwierig – eigentlich Spezi.

Was leitet Sie? Haben Sie einen Wahlspruch, ein Lebensmotto?

Hier halte ich es gerne mit Kurt von Hammerstein-Equord: Angst ist keine Weltanschauung. ■

DIE FRAGEN STELLTE HEIKE JÜNGST.

ALUMNI IM PORTRÄT PETER TAUBER

Er weiß, dass viele ihn festlegen, etikettieren möchten. Peter Tauber bleibt freundlich, offen und zuvorkommend, auch dann, wenn er zum x-ten Mal gefragt wird, für welchen Kurs er als CDU-Generalsekretär steht. Hypermodern und erzkonservativ, netzaffiner Modernisierer und Kirchenfreund – Peter Tauber lässt sich in keine Schublade stecken. Er selbst bezeichnet sich schlicht als Historiker, gläubiger evangelischer Christ, Reserveoffizier. Da wirkt es ganz stimmig, dass der Mann sowohl die Reform-Königin Luise von Preußen als auch Martin Luther verehrt und außerdem Fan von Star Wars ist.

Peter Tauber ist ein leiser Mann, kein konservativer Haudegen wie so manch einer seiner Vorgänger. Bei Themen wie Gleichstellung von Lebenspartnerschaften oder Vorratsdatenspeicherung liegt er quer zur Partei. Sein Arbeitsauftrag hieß von Anfang an: Erneuerung, Verjüngung. Der 42-Jährige verkörpert selbst die Moderne. Dreitagebart, rasierter Kopf und Hornbrille, Instagram, Facebook und Twitter. Er schreibt einen Blog. »Schwarzer Peter« hat er diesen selbstironisch genannt. Und ja, er spielt auch Pokémon.

Im Wahljahr 2017 muss Tauber erstmals dafür sorgen, dass die CDU bei der Bundestagswahl gut abschneidet und Angela Merkel Kanzlerin bleibt. Die Latte hängt ziemlich hoch. Seit Merkel Verantwortung übernahm und die Grenzen für Flüchtlinge öffnete, hat auch Peter Tauber mit all denjenigen zu kämpfen, die Angst vor Neuem, vor Veränderung haben. Und das sind inzwischen einige.

Peter Tauber ist der jüngste Generalsekretär, den die CDU jemals hatte. Doch er hat viel Erfahrung mit seiner Partei. Bereits mit 18 Jahren wurde er Mitglied der Jungen Union. Dabei hatte er zunächst gar nicht vor, Berufspolitiker zu werden. Schon auf dem Gymnasium im hessischen Gelnhausen belegte er Geschichte als Leistungskurs. Das Fach interessiert Tauber zutiefst. Geschichte habe nichts Zufälliges, so Tauber. Der Fall der Mauer etwa. Es bedeutet ihm viel, dass er diesen historischen Moment erleben durfte. Seine Eltern haben ihm das Neigungsstudium an der Goethe-Universität Frankfurt ermöglicht. Dafür ist er ihnen zutiefst dankbar, sagt Peter Tauber. (hju) ■

BILDUNG IST ZENTRAL

Alumni-Rätin Heidemarie Wieczorek-Zeul für ausgleichende Gerechtigkeit

Da steht sie in der Wohnungstür und lacht. Heidemarie Wieczorek-Zeul, Ex-Bundesentwicklungsministerin, Grande Dame der SPD im Unruhestand. Freundlich, warmherzig, offen, neugierig. So begegnet sie dem Gast, so geht sie durch die Welt. Schon immer.

Als die junge Seckbacherin Heidemarie Zeul zum Lehramts-Studium an die Goethe-Universität kommt, damals, 1962, da war ihr, als läge ihr die Welt zu Füßen und sie brauchte nur zugreifen nach all den Möglichkeiten, die sich boten. Englisch. Geschichte. Politik. Diskurs. Aufbruch. Heidemarie Wieczorek-Zeul ergriff ihre Chancen. »Das Studium an der Goethe-Universität hat mich geprägt. Besonders zwei Personen«, erzählt sie rückblickend.

«Da war zum einen der Politikwissenschaftler Thomas Ellwein. Der sagte seinen Studierenden: ›Treten Sie in eine Partei ein, Sie werden sehen, Sie können mehr bewegen, als Sie glauben.‹ Man müsse ja nicht zu 100 Prozent mit einer Partei einverstanden sein, 50 Prozent täten es auch. Ellwein, der war motivierend. Und witzig. Zum anderen mein Pädagogik-Professor Berthold Simonsohn, ein Auschwitz-Überlebender. Der hatte parallel zu den Auschwitz-Prozessen ein Kolloquium mit dem Generalstaatsanwalt Fritz Bauer veranstaltet. Dass Bauer die Nazi-Verbrechen thematisierte und die Verantwortung der Deutschen einforderte, hat mich ermutigt.« Und politisiert.

Unter dem Eindruck der Auschwitz-Prozesse trat Wieczorek-Zeul als junge Lehrerin 1965 in die SPD ein. Sie wollte als Sozialdemokratin »alles tun, damit das nie mehr passieren kann«. Als die Studenten auf die Straße gingen – gegen die Notstandsgesetze, gegen den Vietnamkrieg – war sie dabei. »Wir Jusos haben die Themen der Studentenbewegung in die SPD getragen.« Damals gab es nur wenige Frauen in der Politik. »Es hat mich nicht gestört, wenn Männer mich als Frau zunächst nicht ernst genommen haben. Da habe ich nichts dazu gesagt«, schmunzelt sie. Heidemarie Wieczorek-Zeul hat sich stattdessen durchgesetzt. 1974 wurde sie zur Juso-Bundesvorsitzenden gewählt.

Mit der Rückendeckung von Willy Brandt gelangte Wieczorek-Zeul 1979 auf einen guten Listenplatz ins Europäische Parlament. Brüssel. Sie habe dort Toleranz und Weitblick gelernt, sagt sie. Zusammenarbeiten mit politisch anders Denkenden und dabei sogar etwas bewegen, auch wenn es Zeit braucht. Das hat sie geprägt. Ihren Horizont erweitert. Die Frage nach der internationalen Zusammenarbeit ist zentral, sagt sie. Und: »Gerechtigkeit ist wichtig, dafür muss man sich engagieren. Ich habe in meinem Leben selbst viel Gerechtigkeit erfahren. Das gebe ich gerne weiter.«

Ihre Zeit als Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung von 1998 bis 2009 empfindet Heidemarie Wieczorek-Zeul als großes Glück. Sie initiierte viele wichtige Projekte. Bildungsinitiativen etwa. Oder den Globalen Fonds. In 140 Ländern aktiv gegen AIDS. Gegen Malaria. Tuberkulose. Das Bundesfreiwilligenprogramm »Weltwärts«. Wieczorek-Zeul möchte, dass junge Leute sich im Ausland engagieren. »Es gibt so etwas wie eine Globalisierung von Solidarität. Heute ist eine ganz andere Vernetzung von Menschen auf der ganzen Welt möglich.«

Sie sieht Fortschritte. Zufrieden aber ist sie nicht. Weshalb Heidemarie Wieczorek-Zeul auch nach dem Ende ihrer Laufbahn als Berufspolitikerin weitermacht. Bei großen internationalen Projekten der Entwicklungszusammenarbeit. Ehrenamtlich. Ebenso im Kleinen. An ihrem Wohnort Wiesbaden engagiert sie sich in der Flüchtlingshilfe. Betreute ein unbegleitetes minderjähriges Mädchen aus Somalia. »Eigenständigkeit ist wichtig für Frauen«, sagt sie, die die Frauenquote mit erstritt. »Der Kopf ist zum Denken da, nicht zum Nicken«, das habe sie bereits ihren Schülern immer gesagt, damals in den 60er Jahren, als Wieczorek-Zeul für immerhin 10 Jahre als Lehrerin in Rüsselsheim arbeitete.

Und dann, ganz Politikerin, schiebt sie noch nach: »Ein Land, das seine Ressourcen in den Köpfen der Menschen sieht, sollte dafür die Mittel bereitstellen und in Bildung, Wissenschaft und Forschung



Heidemarie Wieczorek-Zeul, SPD, Bundesministerin a.D.: Gerechtigkeit ist auch in der Bildung wichtig.

investieren.« Auch darunter versteht eine Frau wie Heidemarie Wieczorek-Zeul Gerechtigkeit. (hju) ■

ALUMNI-RATSMITGLIEDER

TAREK AL-WAZIR

Fachbereich 03 / Politikwissenschaften

DR. PRINZ ASFA-WOSSEN ASSERATE

Fachbereich 08 / Geschichtswissenschaften

PROF. DR. KURT BIEDENKOPF

Fachbereich 01 / Rechtswissenschaften

DR. MICHAEL GROSS

Fachbereich 10 / Germanistik

JÖRG-UWE HAHN

Fachbereich 01 / Rechtswissenschaften

PROF. DR. HEINZ HÄNEL

Fachbereich 15 / Biowissenschaften

ROLAND KOCH

Fachbereich 01 / Rechtswissenschaften

DR. H.C. HELMUT OSWALD MAUCHER

Fachbereich 02 / Wirtschaftswissenschaften (BWL)

DR. MICHAEL STRUGALA

Fachbereich 12 / Informatik

JÜRGEN WALTER

Fachbereich 01 / Rechtswissenschaften

DR. DOROTHEE WEBER-BRULS

Fachbereich 13 / Physik

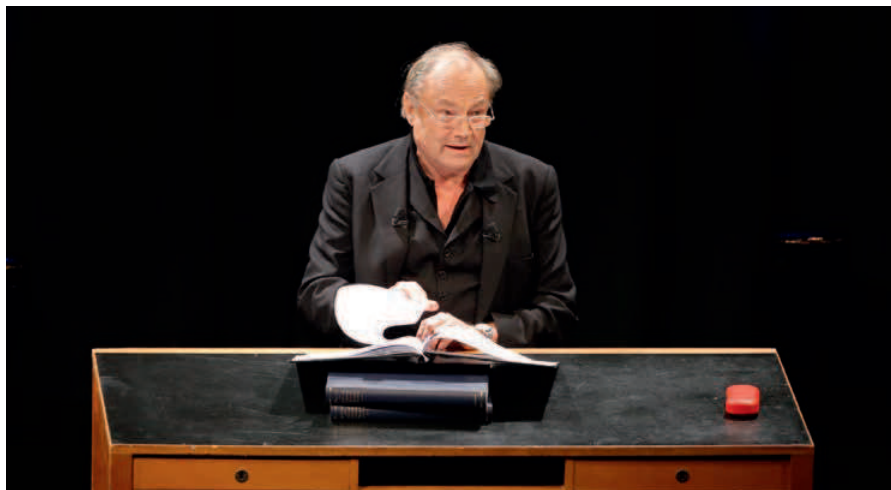
HEIDEMARIE WIECZOREK-ZEUL

Fachbereich 08 / Geschichte-Englisch

Fachbereich 10 / Realschullehramt

EIN ABEND UNTER FREUNDEN

BRANDAUER VERWANDELT AUDIMAX IN EIN THEATER



Der österreichische Schauspieler bei seiner Lesung in der Goethe-Universität am Schreibtisch von Max Horkheimer.

Es war Werbung für die Freiheit des Geistes, was Klaus Maria Brandauer zum 70. Geburtstag des Landes Hessen im November vergangenen Jahres im Audimax der Goethe-Universität in Szene setzte. Rund 900 Gäste – unter ihnen viele Freunde und Förderer der Uni – waren der Einladung des Hessischen Staatsministers Axel Wintermeyer, der Universitätspräsidentin Prof. Dr. Birgitta Wolff und des Vorsitzenden der Freundesvereinigung Prof. Dr. Wilhelm Bender gefolgt.

Wieder einmal, wie bereits im Jubiläumsjahr der Uni 2014, war es dem Vize-Präsidenten der Goethe-Universität, Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavec, mit seinen Kontakten in die Steirische Heimat gelungen, den 73-jährigen Österreicher für einen Auftritt an der Goethe-Universität zu gewinnen. Das Thema ward Brandauer von den Veranstaltern gestellt: »Hessen – Das Land im Zentrum«.

Was er daraus in knapp eineinhalb Stunden machte, war ein spannungreiches Programm: mit revolutionären Texten aus Büchners »Hessischem Landboten« und Saint-Justs kühler mörderischer Rede in »Dantons Tod«, leiseren klugen Passagen aus Tagebüchern von Georg-Christoph Lichtenberg bis zu Goethes Wanders Nachtlied »Über allen

Gipfeln ist Ruh« zum Ausklang – unter brandendem Applaus der Anwesenden.

Der exzentrische Schauspieler schaffte mit seiner Darbietung an Max Horkheimers Schreibtisch, an dem es ihn nicht immer hielt, im größten Hörsaal der Goethe-Universität Theateratmosphäre. Seine raumgreifende Stimme erfüllte das Audimax und machte auch die leisen Töne zu einem absoluten Hörgenuss. Begleitet wurde er am Flügel virtuos von dem Konzertpianisten und Dirigenten Arno Waschke – auch mit Stücken von Alban Berg, Theodor W. Adornos Kompositionslehrer in seiner Wiener Zeit. Es war zu spüren: Waschke und Brandauer sind ein eingespieltes Duo. Sie gestalten häufiger gemeinsame Lesungen, treten aber auch sonst zusammen auf; so wirkte beispielsweise Waschke als Schauspieler in Klaus-Maria Brandauers »Dreigroschenoper« am Admiralspalast Berlin mit.

Zum Abschluss galt der Dank des Vorsitzenden der Vereinigung der Freunde und Förderer, Prof. Dr. Wilhelm Bender, natürlich den beiden Künstlern, aber auch denjenigen, die diese Veranstaltung durch ihre großzügigen Spenden mit ermöglicht hatten – besonders Hilmar Kopper, Ehren-Vorsitzender der Verei-

nigung, und Claus Wissner, Vorstandsmitglied der Vereinigung, sowie der Deutschen Ärzte- und Apothekerbank.

Ihren Dank zollten die anwesenden Freunde der Universität auf ihre Art: 10.000 Euro gaben sie für die psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge am Zentrum für Psychotherapie der Goethe-Universität. Beim Get-together in den Foyers des Hörsaalgebäudes ergaben sich viele Gelegenheiten zum »Metzeln«, wie die Stadtgesellschaft schon vor 100 Jahren das Netzwerken zum Wohl von Kunst und Bildung nach den Aktivitäten der Bankiersfamilie bezeichnet hat. (ulja) ■

Machen Sie mit. Werden Sie ein Freund!

Unterstützen Sie mit uns Forschung und Lehre an der Goethe-Universität. Informationen und Beitrittserklärung (Jahresbeitrag ab 70 Euro) gibt es bei unserer Geschäftsstelle oder über www.vff.uni-frankfurt.de. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich in vollem Umfang absetzbar.

VEREINIGUNG VON FREUNDEN UND FÖRDERERN
DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN E.V.

Goethe-Universität Frankfurt,
Theodor-W. Adorno-Platz 1, 60323 Frankfurt,
Telefon (069) 910-478 01,
E-Mail: freunde@vff.uni-frankfurt.de



FREUNDE
DER UNIVERSITÄT

FASZINATION ERDE

Über Naturwunder und Geheimnisse der Welt

Geografische Gesellschaft. Das klingt nach Reisen in unbekanntes Terrain, nach Abenteuer, nach Phileas Fogg aus Jules Vernes Klassiker »In achtzig Tagen um die Welt«. Ein wenig war das damals auch so, 1836, als die Vereinigung Frankfurter Geografische Gesellschaft von Frankfurter Bürgern gegründet wurde.

Es war die Zeit, während der eine umtriebige und wissbegierige Bürgerschaft sich vom Forschergeist eines Alexander von Humboldt oder Carl Ritter begeistern ließ. Um den Gründungsvater August Ravenstein, einen Verleger, sammelten sich damals die Rothschilds und der Kaufmann Bolongaro.

Es ging ihnen um »die Verbreitung der Geographie und der ihr verwandten Wissenschaften«. Dazu luden sie namhafte Forscher, Expeditionsreisende nach Frankfurt. Den britischen Polarforscher Sir Ernest H. Shackleton etwa oder den Norweger Roald Amundsen, der 1911 geschafft hatte, was Shackleton versagt blieb – die Eroberung des Südpols. Die

Vortragssäle waren regelmäßig brechend voll. Als 1912 der Afrikaforscher Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg von seinen Exkursionen berichten wollte, mussten die Geografen das 4.500 Sitze fassende Schumann-Theater am Frankfurter Hauptbahnhof anmieten, um alle Gäste unterzubringen.

Die Faszination ist bis heute geblieben, trotz Fernsehen, Kino, Internet und Auslandsreisen. Die Veranstaltungen der Geografischen Gesellschaft sind nach wie vor außerordentlich beliebt. Bei den Mitgliedern, bei den Bürgern, bei den Studierenden. In den Wintersemestern organisiert die Gesellschaft sieben öffentliche Vorträge, die alle 14 Tage an einem Mittwoch um 18:15 Uhr stattfinden. Der Mittwoch hat seit 180 Jahren Tradition. Im Sommer gehen die Geografen auf Exkursion ins Umland oder nahe Ausland. Angesiedelt ist die Frankfurter Geografische Gesellschaft heute am Institut für Physische Geografie auf dem Campus Riedberg der Goethe-Universität. Die Vereinigung hat derzeit 350

Mitglieder, Tendenz steigend. Jeder kann eintreten. Alumni und Studierende am Fachbereich Geografie hat der Vorstand dabei besonders im Blick. Schon in der Orientierungswoche für die Erstsemester präsentiert sich die Frankfurter Geografische Gesellschaft mit ihren Angeboten. Wer Mitglied ist, profitiert von ermäßigten Eintritts- und Exkursionspreisen, erhält Procente bei einem großen, bundesweit vertretenen Sport- und Outdoor-Ausrüster. Für Studierende organisiert das Alumni-Büro der Gesellschaft Berufsorientierungsprogramme. Die besten Bachelorarbeiten werden mit Preisgeldern ausgezeichnet.

Der Besuch eines der hochklassigen Vorträge ist für Bachelor-Studierende mittlerweile sogar Pflicht. Es gibt Punkte dafür. Alle Vorträge sind beim Hessischen Institut für Qualitätsentwicklung (IQ) als Lehrerfortbildung akkreditiert. Auch so lassen sich künftige Mitglieder ansprechen. Die Geografische Gesellschaft macht das mit Erfolg. (hju) ■

Blick von der Hochkönigsburg in das Oberrheintal; Exkursion »Durch das Elsass« 2016



Weiter Informationen:
www.fgg-info.de

IN KÜRZE

FRÜHLINGSFEST AUF DEM CAMPUS RIEDBERG



Frühlingsfest Riedberg

Begleitet von Führungen zu Kunst und Natur feiert die Goethe-Universität am 14. Mai 2017 in ihrem Wissenschaftsgarten auf dem Campus Riedberg ein öffentliches Frühlingsfest. Herzlich willkommen sind Bürger*innen, Freund*innen, Anwohner*innen und Student*innen sowie alle Interessierten. Ein buntes Programm rund um die (Natur-)Wissenschaften für Jung und Alt sorgt für einen ereignisreichen Tag.

Die musikalische Untermalung bestreitet das Collegium Musicum der Goethe-Universität. Für die ehemaligen Studierenden der Goethe-Universität gibt es ein besonderes Highlight: Sie können die Alumni-Lounge auf dem Frühlingsfest besuchen und an einem Frühstück teilnehmen. Infos und Anmeldung unter: www.alumni.uni-frankfurt.de ■

INTERDISZIPLINÄRES SCHÜLERLABORZENTRUM ERÖFFNET

Das neue GoetheLab bietet Fachräume für Physik, Strahlenphysik, Biologie und Chemie sowie einen Seminarraum. Hier können Schulklassen das wissenschaftliche Experimentieren aus nächster Nähe kennenlernen. Der Umbau der vier Räume in der Werkstattzentrale am Campus Riedberg wurde möglich durch die großzügige Spende eines ehemaligen Studenten der Informatik an die Freunde und Förderer der Goethe-Universität. Der mittlerweile 27-jährige Gönner Yi Shi,

der in China ein erfolgreiches Internetunternehmen aufgebaut hat, wollte seiner Alma Mater etwas zurückgeben und spendete 300.000 Euro. Vizepräsident Prof. Dr. Enrico Schleiff lobte bei der Eröffnung nicht nur das Engagement des Alumnus, sondern bedankte sich auch herzlich bei den langjährigen Förderern der einzelnen Schülerlabore, u. a. bei der Adolf Messer Stiftung und bei der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung. ■



Schüler der 12. Klasse, Schule am Ried

NIGHT OF SCIENCE MACHT DIE NACHT ZUM TAG

Am 9. Juni 2017 heißt es wieder: »Es wird spät.« In dieser Nacht wird niemand zu Schlaf kommen. Ab 17 Uhr kann auf dem Campus Riedberg Wissenschaft hautnah erlebt werden. Die diesjährigen Führungen und Experimente orientieren sich an dem Immunologen und Serologen

Emil von Behring. In 2017 jährt sich der Todestag des Nobelpreisträgers zum 100. Mal. Besonders bekannt ist er für die Entwicklung eines Heilmittels gegen den Wundstarrkrampf Tetanus. Die Veranstaltung »Night of Science – Wissenschaft ganz anders« wurde bereits mit dem Hes-

sischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre ausgezeichnet. Der Eintritt ist frei. Auch während der Night of Science findet eine Alumni-Lounge statt, zu der alle Alumni herzlich eingeladen sind. Infos und Anmeldung unter: www.alumni.uni-frankfurt.de ■



Night of Science



CHRISTIAN UND IMME MENGES

Mit Charme, Geduld und Orangensaft



Anfang der neunziger Jahre und heute: Ehepaar Imme und Christian Menges

Im Repetitorium für die Vorbereitung auf das Jura-Examen fiel sie ihm sofort auf. Imme, Jurastudentin, rotblonde Locken, quirlig, beliebt: »Sie war ein echter Knaller«, sagt Christian Menges, das sei sie auch heute noch. Damals, Anfang der neunziger Jahre, wusste er gleich, dieses Mädchen wollte er kennenlernen, auch wenn sie ganz offensichtlich bereits liiert war. Christian, ebenfalls Jurastudent, trat die Flucht nach vorne an.

An jedem Tag, an dem er Imme und ihren damaligen Freund sah, gesellte er sich zu den Beiden. Nie versäumte es Christian, als »Gastgeschenk« für das gemeinsame Frühstück Orangensaft mitzubringen. Er wollte sich beliebt machen, erzählt Christian Menges. Imme Schröder gefiel die Geste. Man befreundete sich, locker.

Doch Christian wollte mehr, suchte nach Möglichkeiten, sich öfter zu begegnen, setzte alles auf eine Karte. Verabredete sich so oft wie möglich mit Imme zum Essen in der Mensa. Half ihr bei den Prüfungsvorbereitungen. Besorgte Fachbücher für sie.

Imme trennte sich zwischenzeitlich von ihrem Freund. Christians Hoffnungen wuchsen. Schwer verliebt schloss er sich Immes großem Freundes- und Bekanntenkreis an. OMEN, Plastic, TAT, Sinkkasten, Café KOZ – Imme ging gerne feiern, war eine umschwärmte Studentin. In ihrer WG im Sponti-Haus am Beethovenplatz gab eine Party die andere.

Dann kam der Abend des 6. November 1992, Christian Menges erinnert das noch ganz genau. Imme besucht ihn in seiner kleinen Zweier-Wohngemeinschaft in Bornheim. Die beiden wollten in die alte Batschkapp zu einem Konzert. Dazu kam es nicht mehr an jenem Abend. Imme und Christian wurden ein Paar.

Nur ein dreiviertel Jahr später erwarteten die beiden ihr erstes Kind. Er studierte noch, Imme war bereits Rechtsreferendarin, als Pauline im Mai '94 geboren wurde. »Das war schon eine harte Zeit und ziemlich stressig«, konstatiert Christian Menges rückblickend. Die Mieten waren damals schon für

Studierende unerschwinglich und niemand wollte der kleinen Studenten-Familie eine bezahlbare Wohnung geben. Bis sie in Oberrad auf Familie Steinhäuser trafen. Diese fühlten sich an ihre eigene Studienzeit mit Kind erinnert und zeigten Mitgefühl. Imme und Christian bezogen eine schöne Maisonette-Wohnung im Haus der Steinhäuser und blieben einige Jahre. Schnell waren sie zu viert, Sohn Max kam 1997 zur Welt. Imme und Christian arbeiteten gerade als Referendare. Sie wechselten sich ab mit Examen und Erziehungsurlaub. Anders ging es nicht. Imme und Christian führten schon damals eine sehr partnerschaftliche Beziehung.

Heute lebt Familie Menges in Bremen. Christian und Imme arbeiten gemeinsam in einer eigenen Kanzlei, er im Steuerrecht, sie als Familienrechtsanwältin. Geblieben ist ihrer beider Lebensfreude: Feiern gehen Menges noch immer gerne. So wie in ihrer Frankfurter Zeit. (hjä) ■

ALUMNI-BÜCHER

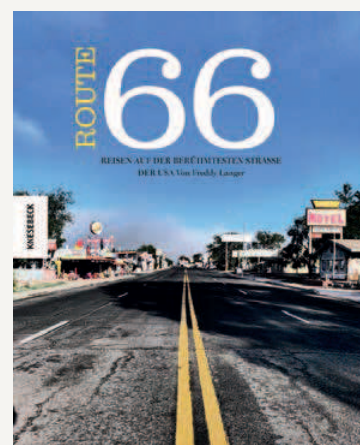
ROUTE 66

Eine Straße schreibt Geschichte

Eine Straße, ein Mythos. Route 66 – Ein wunderbar anderes Buch. Es ist kein Reiseführer und auch keiner der üblichen Bildbände. Es enthält keine Straßenkarten und keine Hotellisten. Als Leser erfährt man sehr viel mehr. Der Autor und Journalist Freddy Langer gibt wieder, was er selbst gesehen und erlebt hat; vor allem aber lässt er die Menschen, die an dieser Straße leben und dort auch ihrem Beruf nachgehen, zu Wort kommen: die Bedienung in einem Restaurant, den Motel-Betreiber, den Tankstellen-Pächter, den Biker, den Besitzer eines Food Markets und einfach auch zahlreiche Anwohner. Diese Menschen prägen die Straße.

Freddy Langer hat die legendäre Route 66 nicht mehrfach befahren, er hat auch an ihr gelebt. Und er hat Geist

und Seele dieser Verbindung von Chicago nach Los Angeles aufgesogen und gibt seine Eindrücke sehr plastisch und authentisch wieder. Auch in wunderbaren Fotos, die teils wie Gemälde wirken. Grandiose Landschaften, berührende Momentaufnahmen von Menschen oder auch Dinge wie Reisedokumente, Visiten- und Eintrittskarten, Rechnungen, Flyer oder Tagebucheinträge. Mit diesem Buch erfährt man sehr viel über dieses große Land und bekommt sofort Lust, es auf dieser Route 66 zu erkunden. Für alle, die diese faszinierende Strecke selbst einmal befahren wollen, bietet ein Anhang zahlreiche Adressen und Tipps. Freddy Langer hat an der Goethe-Universität und in den USA Amerikanistik, Kunstgeschichte sowie Film- und Fernschwissenschaften studiert. (hjü) ■



Freddy Langer

ROUTE 66

Knesebeck, München

Oktober 2016

ISBN 978-3-86873-986-2, 224 Seiten, 34,95 €

ERFOLGREICH DIGITAL

Leitfaden aus der Praxis für den Mittelstand

Die Zielgruppe des Buches ist im Titel klar benannt: Mittelständische Unternehmer, die ihre Marktführerschaft nicht an Startups aus Kalifornien verlieren wollen. »d.quarks. Der Weg zum digitalen Unternehmen« liefert wertvolle Denkanstöße, das bisherige Business aus völlig anderem Blickwinkel zu betrachten. Wie können digitale Geschäftsmodelle entwickelt werden? Und was bedeutet das für die Mitarbeiter und Chefs der Unternehmen? Diese Fragen beantworten die Autoren Carsten Hentrich und Michael Pachmajer in ihrem Buch anhand prägnanter Fallbeispiele.

Sie veranschaulichen, welche Chancen die Digitalisierung bietet, ganz gleich ob das Unternehmen Kabel, Schrauben, Ventile, Maschinen, Autos, Bekleidung oder Elektrogeräte herstellt. Die einzel-

nen Kapitel lesen sich flüssig, regen zum Nachdenken an. Außerdem schaffen es die Autoren, den Spagat zwischen den Chancen und Risiken, die diese Transformation bietet, herauszuarbeiten, und richten den Blick stark auf die Chancen. Dabei lassen Hentrich und Pachmajer keinen Zweifel daran, dass die Lage ernst und unumkehrbar ist. Der deutsche Mittelstand hat keine andere Wahl, als sich grundlegend neu aufzustellen.

Die Autoren wissen, wovon sie sprechen. Beide arbeiten als Berater für Digitalisierung bei PricewaterhouseCoopers, PwC. An der Goethe-Universität lehren sie »Digitale Transformation«. »d.quarks« wurde auf der Frankfurter Buchmesse als Managementbuch des Jahres 2016 ausgezeichnet. (hjü) ■



Michael Pachmajer, Carsten Hentrich

D.QUARKS – DER WEG ZUM DIGITALEN UNTERNEHMEN

Murmann, Hamburg

September 2016

ISBN: 9783867745543, 200 Seiten, 39,90 €

GOETHE ALUMNI

DAS NETZWERK FÜR ALLE EHEMALIGEN
DER GOETHE-UNIVERSITÄT

Sie sind noch kein Mitglied unseres
kostenlosen Netzwerkes?

Mitmachen lohnt sich! Lesen Sie
mehr über uns unter:

www.alumni.uni-frankfurt.de

Folgen Sie uns auf **XING** (Alumni der
Goethe-Universität Frankfurt am Main)
und auf **LinkedIn** (Goethe University
Frankfurt Alumni).

TERMINE

BUCHHANDLUNG WELTENLESER

LESUNG | ROUTE 66
MIT FREDDY LANGER

TERMIN
• 19.04.17, 19:30 Uhr

ORT
Buchhandlung Weltenleser
Oeder Weg 40

ÖFFENTLICHE VORTRAGSREIHE AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT

DENKEN GEHT DURCH DEN MAGEN

VORTRAG VON MARIN TRENK

Der Siegeszug von Pizza, Döner und Sushi:
Wie Deutschland sich kulinarisch
abgeschafft und neu erfunden hat

TERMIN
• 26.04.17, 18:00–20:00 Uhr

VORTRAG VON GISELA WELZ

Typisch, einheimisch, echt. Kulinarische
Inszenierung und Tourismus

TERMIN
• 10.05.17, 18:00–20:00 Uhr

VORTRAG VON THOMAS A. VILGIS

Auf den Spuren des Geschmacks: was
uns die Evolution lehrt

TERMIN
• 24.05.17, 18:00–20:00 Uhr

ORT
IG-Farbenhaus (Uni Campus Westend),
Raum IG 411

Weitere Termine unter:
[www.uni-frankfurt.de/63671312/
Denken-geht-durch-den-Magen-BOOKLET.pdf?](http://www.uni-frankfurt.de/63671312/Denken-geht-durch-den-Magen-BOOKLET.pdf?)

FRANKFURTER GEOGRAFISCHE GESELLSCHAFT

EXKURSIONEN FÜR MITGLIEDER UND
ANDERE INTERESSIERTE

Vom Rheingraben in den
Nordschwarzwald, Heinrich Thiemeyer

TERMIN
• 20.–21.05.17

Der neue Wissenschaftsgarten der
Goethe-Universität, Rotert Anton

TERMIN
• 10.06.17

Rüstungsaltstandort Stadtallendorf,
Jürgen Wunderlich

TERMIN
• 25.06.17

Infos und Anmeldungen unter
www.fgg-info.de

FESTE AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT

FRÜHLINGSFEST

TERMIN
• 14.05.17, 11:00–17:00 Uhr

ORT
Wissenschaftsgarten Riedberg,
Max-von-Laue-Str. 13

Alumni-Lounge
• 9:30–11:00 Uhr

Anmeldung und weitere Informationen zur
Alumni-Lounge unter:
www.alumni.uni-frankfurt.de

NIGHT OF SCIENCE

Wissenschaft ganz anders

TERMIN
• 09. Juni 2017, 17:00–06:00 Uhr

ORT
Campus Riedberg

Weitere Informationen unter:
www.nightofscience.de

Alumni-Lounge
• 18:00–21:00 Uhr

Anmeldung und weitere Infos zur
Alumni-Lounge unter:
www.alumni.uni-frankfurt.de

MUSEUM GIERSCH DER GOETHE-UNIVERSITÄT

»ERSEHENTE FREIHEIT.
ABSTRAKTION IN DEN 50ER JAHREN«

TERMIN
• 19.03.–09.07.17

Öffentliche Führung immer sonntags,
15:00–16:00 Uhr

ORT
Museum Giersch der Goethe-Universität,
Schaumainkai 91

FRANKFURTER BÜRGER-UNIVERSITÄT

BIOGRAFIENREIHE
»WIE WIR WURDEN, WER WIR SIND«

Beate Uhse. Freiheit für die Liebe.
Referent: Prof. Tilman Allert

TERMIN
• 24.04.17, 19:30 Uhr

Eduard Beaucamp.
Unzeitgemäße Kunstkritik
Referent: Prof. Matthias Bormuth

TERMIN
• 08.05.17, 19:30 Uhr

ORT
Stadtbücherei Frankfurt Zentralbibliothek,
Hasengasse 4, Frankfurt am Main

Weitere Termine finden Sie unter:
www.aktuelles.uni-frankfurt.de/events/
